

Über *Anthracus consputus* Duftschm. und *Wimmeli* Reitt. (Col. Carab.)

Von Theodor von Wanka, Teschen.

In meiner Arbeit über die Gattung *Anthracus* Motsch. und ihre Arten (Wr. Ent. Z. 1915, p. 93) habe ich die Formen *consputus* Duft. und *Wimmeli* Reitt. als selbständige Arten behandelt und sie hauptsächlich auf Grund der Breitenrelation zwischen Kopf und Halsschild auseinander gehalten. Bei *consputus* erscheint der Kopf samt den Augen bedeutend schmaler als der Halsschild, bei *Wimmeli* ist diese Differenz ganz oder nahezu ganz aufgehoben. Bedingt wird dieses Unterscheidungsmerkmal durch die Gestalt des Thorax, der bei *consputus* nach vorn in starkem Bogen ausladet, bei *Wimmeli* dagegen im vorderen Drittel nur schwach gerundet ist. Tatsächlich wiesen die mir damals vorgelegenen Stücke aus Reitters und meinem Material die angegebenen Unterschiede in so ausgesprochener und konstanter Weise auf, daß sie, abgesehen von der durchschnittlich etwas geringeren Größe und schwächeren Gestalt, als *Wimmeli* spezifische Valenz für sich in Anspruch nehmen konnten und die Trennung der beiden Arten auf den ersten Blick gestatteten.¹⁾

Im Jänner l. J. wurde ich über die Stabilität jenes Artkennzeichens eines Besseren belehrt, als mir Herr Hans Wagner vom Deutschen Entomologischen Museum in Berlin-Dahlem das von ihm in der Berliner Umgebung gesammelte *Anthracus*-Material zur Ansicht und Begutachtung mitteilte, weil ihm über die Artzugehörigkeit einiger Stücke Zweifel aufgestiegen waren, die sich auch an der Hand meiner Tabelle nicht beheben ließen. Die Überprüfung der aus 17 Stück bestehenden, mit den Fundortzetteln „Forsthaus Bredow“ oder „Bredow“ (10 Ex.), „Finkenkrug“ (4 Ex.) und „Brieselang“ (3 Ex.) versehenen Serie ergab sofort die Stichhaltigkeit der Bedenken des geschätzten Einsenders. Denn neben unzweifelhaften, typischen *Wimmeli* fanden sich rücksichtlich der maßgebenden Halsschildform vielfach abgestufte Übergänge vor, die in den meisten Fällen allerdings noch die unbedenkliche Zuteilung der Tiere zu

¹⁾ Nur das von mir als var. *Reitteri* benannte Exemplar störte diese Harmonie, aber nur scheinbar, denn es handelte sich offenbar um ein monströses Stück mit auffallend schmalen Kopf; die Halsschildform war die des *Wimmeli*.

Wimmeli gestatteten, bei drei Stücken aber schon so deutliche Anklänge an die *Consputus*-Bildung zeigten, daß diese Exemplare ebenso gut mit dem einen wie mit dem anderen Namen belegt werden konnten, während ein Stück mit Beruhigung als *consputus* angesprochen werden durfte.

Daraus scheint nun hervorzugehen, daß sich die Artselbständigkeit von *consputus* Duft. und *Wimmeli* Reitt. kaum aufrecht erhalten läßt, letzterer vielmehr nur, wie dies bereits der Autor in seiner *Fauna germanica* I., p. 181 vermutete, eine Form (Reitter spricht von einer Rasse) des *consputus* darstellt. Wir haben es mit einer über ganz Europa und einen Teil Asiens verbreiteten und namentlich hinsichtlich der Halsschildbildung sehr veränderlichen Art zu tun, deren Formenreihe vom Extrem der außerordentlich breitschildigen, seinerzeit gleichfalls als Spezies aufgefaßten var. *Leonhardi* Schatzm. über *cordicollis* Chaud. und *consputus* Duftsch. allmählich in das entgegengesetzte, durch *Wimmeli* Reitt. veranschaulichte Extrem hinüberleitet. Die Frage, ob es sich um geographisch getrennte Rassen handelt, wage ich dermalen nicht zu beantworten. Die naheliegende Annahme, daß der Halsschild des *consputus* nach dem Süden zu an Breite zunimmt (*Wimmeli* ist aus Hamburg, *Leonhardi* aus Mazedonien beschrieben), dürfte kaum zutreffen, da mir *Wimmeli* auch aus Südfrankreich (Aiguesmortes), *consputus* aus dem Ural vorlagen. Andererseits aber wäre zu erwägen, daß Arten und Rassen zuweilen an geographisch weit auseinander liegenden Örtlichkeiten unvermittelt auftreten, daß aber auch an einer und derselben Lokalität und der dort herrschenden Rasse vereinzelt Individuen durchaus anderen Schlages vorkommen. Den Carabologen haben ja derartige Erscheinungen bekanntlich viel Kopfzerbrechen verursacht. Ich möchte aber auch nochmals auf die bereits in meiner früheren Arbeit hervorgehobene Veränderlichkeit in der Form der einzelnen Körperteile bei Stücken derselben Art hinweisen, die es mit sich bringt, „daß bei *Anthracus* gerade die charakteristischsten Merkmale kaum bei zwei Individuen derselben Spezies gleich ausgeprägt sind.“ Wie dem auch immer sein mag, jedenfalls wäre die hiemit angeregte Frage einer näheren Untersuchung wert.